

Man muss die Gerüste wegnehmen, wenn das Haus gebaut ist.

(Friedrich Nietzsche - Menschliches, Allzumenschliches).

Das Haus ist gebaut. Korrekt formuliert: Das Haus – Die Stadtkirche St. Peter und Paul zu Weimar, die Herderkirche – ist erneuert, die Gerüste abgebaut - mit Gottes Hilfe.

Sehr geehrter Herr Superintendent, lieber Herr Herbst,

Es ist vollbracht.

Sie waren Initiator und Leitfigur dieses großen Projektes der Erneuerung des Innenraumes der Herderkirche in den Jahren 2010 bis 2016. Mit Ihrer „Truppe“ und so möchte ich auch Sie herzlich begrüßen:

lieber Pfarrer Kircheis und Pfarrer Rylke, liebe Frau Pastorin Reinefeld-Wiegel, lieber Herr Kirchmeister Wunschik, lieber Herr Kantor Kleinjung, liebe Frau Küsterin Günther und liebe evangelisch-lutherische Kirchengemeinde zu Weimar,

**Ihnen ist es mit** dem Segen unserer Landesbischöfin Ilse Junkermann, und mit Unterstützung von:

Frau Baum vom Kreiskirchenamt Gotha, Frau Bergt vom Landeskirchenamt, Herrn Landeskonservator Reinhardt und Herrn Dr. Sutter vom Th. Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie,

Herrn Restaurator Raecke, lieber Sven, den Fachleuchten für Temperierung, Licht und Ton, und mit den Agierenden meines Büros gelingen.

**dass der Innenraum der Herderkirche, die** wie kein anderer Kirchenbau Thüringens (ich möchte sagen Mitteldeutschlands), das in der größten Niederlage der ernestinischen Wettiner nach Weimar getragene und fortlaufend bewahrte protestantische Staatsverständnis mit der Grablege für den 1547 seiner Kurwürde beraubten Johann Friedrich dem Großmütigen und seiner Gemahlin Sibylle mit dazu gehörigem Cranach-Altar präsentiert,

**die nach** den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg im Februar 1945, mit dem nachfolgenden, großartigen Wiederaufbau in Anleihen an spätmittelalterliche Kirchenbauten 1949/53 und der Wiederentdeckung der Polychromie, der Farbigkeit, in den 1970er Jahren mit der Rückbesinnung auf das Klassische Weimar mit dem Generalsuperintendenten Johann Gottfried Herder, Verluste wachhält, **seine ihn prägenden Gestaltungen und Verwerfungen annimmt und in einer Neugestaltung aufgeht.**

Lieber Henrich Herbst, an einem Sonntag des Jahres 2008, dem 14. Oktober, begann alles. Wir trafen erstmalig aufeinander. Sie waren der Einladung von Pfarrer Christian Dietrich nach Bechstedtstraß gefolgt, um mit uns gemeinsam den glücklichen Abschluss der Sicherung und Restaurierung des dortigen spätmittelalterlichen Chorturms zu feiern.

Nur wenige Tage später trafen wir uns auf Ihre Initiative in Weimar. Sie waren energisch entschlossen, der Herderkirche ein neues Bronzeglockengeläut zurückzugeben. Zügig wurde das Projekt gemeinsam entwickelt, Kosten ermittelt und noch Städtebaufördermittel für das Folgejahr eingeworben, sodass zu Reformation desselben Jahres, 2009, die Glockenweihe feierlich begangen werden konnte.

Was nun folgte war die Erneuerung des Innenraumes der Herderkirche. Auch hier schlugen Sie 2010 mit der Restaurierung der Grablege von Johann Friedrich dem Großmütigen und seiner Gemahlin Sibylle den richtigen Pflock für die nachfolgenden Arbeiten ein. Erstmals seit Ende des Zweiten Weltkrieges waren Grablege mit ihren Metallgittern und Cranach-Altar wieder in ihrer historischen Gesamtheit erlebbar.

Heute auch, und dass besonders ich mich darüber freue, das wissen Sie.

Es folgten:

- 2011 die Konservierung und Restaurierung von drei im 16. und frühen 17. Jahrhundert aus verschiedenen Kalksteinen und Alabaster geschaffenen Epitaphien im Chor für die Nachkommen von Johann Friedrich dem Großmütigen
- 2012 die Sanierung des Fußbodens mit Neuordnung der Höhen unter Berücksichtigung von bauklimatischen Aspekten. Es wurde zur Temperierung des Innenraumes, mit dem Ziel konstante Lufttemperaturen und Luftfeuchtigkeiten zu schaffen, eine Fußboden- und Wandheizung eingebaut, die die hölzerne Ausstattung und das Kunstgut schadfrei halten soll. Im Kirchenschiff konnten kohlegebrannte, handgestrichene Tonziegelbodenplatten nach historischem Vorbild und im Chor großformatige Ehringsdorfer Travertinplatten verlegt werden
- 2012/13 der Einbau von zwei neuen Chorfenstern aus Bleiverglasungen mit UV-/IR-Sperrungen zum Schutz des Cranach-Altars.
- 2013 die Neugestaltung der Raumschale des Chors, der Taufkapelle und Sakristei, nach vorausgegangenen restauratorischen Untersuchungen zur historischen Farbigkeit und von zuvor angelegten Musterflächen
- 2013/14 die Restaurierung der Kirchenbänke im Mittelschiff unter Mitwirkung der Holzwerkstätten der Diakonie
- 2014 (500 Jahre nach dem Ableben von Johann Friedrich dem Großmütigen) die Konservierung und Restaurierung des Cranach-Altars, mit Neugestaltung der im Zweiten Weltkrieg verlorengegangenen Predella, die nicht ohne das Mitwirken von Frau Elisabeth Asshoff mit Prüfung und Übersetzung der lateinischen Inschrift in die deutsche Sprache, gelingen konnte. Die Predella nimmt die Gedenkschrift für die 1554 Verstorbenen, bereits mehrfach und zu recht erwähnten, Johann Friedrich des Großmütigen und seiner Gemahlin Sibylle auf. Zeitgleich konnte die Konservierung und Restaurierung von drei weiteren Epitaphien und der Grabplatte von Lucas Cranach d.Ä. im Chor absolviert werden.

- 2015 folgte schließlich die Neuausmalung der Raumschale des Kirchenschiffes, der Gewölbeflächen mit einer illusionistischen Malerei in Anleihen an die einstige barocke Stuckierung, der Wandflächen, Mittelschiffpfeiler, Emporenstützen und -decken, die südliche und westliche Emporendecke unter der Orgel mit verlorengegangener Stuckierung ebenfalls mit einer illusionistischen Malerei.
- Zum Jahreswechsel 2015/16 erfolgten Reparaturarbeiten an den Bretterbohlen der Emporen mit Neuordnung der Orgelempore und die Neugestaltung der Emporenfrontflächen,
- sodass wir am 2. Dezember 2016, vor nur wenigen Tagen, die Erneuerung der Herderkirche mit der Restaurierung der Kirchenbänke in den Seitenschiffen, von Orgelprospekt, Kanzel, Türen mit der Integration eines Windfang-Lager-Treseneinbaus am Hauptzugang, einer neuen Beleuchtung und Beschallungsanlage dankbar abschließen konnten.

So offenbart sich nunmehr die Herderkirche als ein feierlicher Innenraum, hell und freundlich mit stumpfen und glänzenden Oberflächen, der seine ganze Ideen-, Zerstörungs-, Erneuerungsgeschichte annimmt.

Es bietet sich von diesem Ort, einen stimmigen und selbstbewussten Raum, mit Beginn des 500jährigen Reformationsjubiläums, an dem Staat und Kirche vor neuen Aufgaben stehen, die Möglichkeit, Charakterfestigkeit, Haltung und Botschaft zu entsenden,

und damit zugleich wachzuhalten, dass Martin Luthers Kampf, der vor Kaiser und Reichstag unbeirrt zu seiner Überzeugung stand, den Menschen noch heute Kraft gibt, Mut macht und zu befreienden Erlebnissen führen kann. Es sind die zur Freiheit berufenen, mündigen, selbst- und mitverantwortlichen Menschen, die eine jede Gesellschaft so dringend benötigt.

Gedanken und Zweifel in Worte zu fassen, öffentlich zu machen, darauf freue ich mich, wenn hier in der Herderkirche wieder weniger erneuert, sondern vielmehr gepredigt und musiziert wird. Das alles können Sie hervorragend.

Ich möchte die Gelegenheit dieses Grußwortes nutzen, da ich zu den Akteuren der jüngsten Erneuerung der Herderkirche zähle, allen Mitwirkenden zu danken, insbesondere denjenigen, die sich mit mir und meiner Person gelegentlich reiben und streiten, da auch Sie „allzeit willens sind, nicht zu stranden“. Ich wünsche Ihnen, dass Sie weiter nach der Losung aus HEBRÄER 12, 11 getragen werden:

*Für den Augenblick zwar erscheint uns jede Züchtigung nicht als Freude, sondern als Schmerz, später aber bringt sie denen, die an ihr gewachsen sind, die Frucht des Friedens und der Gerechtigkeit.*

Vielen Dank, haben Sie alle einen gesegneten 2. Advent im Jahr 2016!